

# Liebe Leserinnen und Leser!

Etwas fremd wirkt dieses Bild von Luther – wenigstens mir geht es so –, fremd ist zunächst nur das Äußerliche. Und wie fremd ist uns sein Wirken, sein Verständnis von Reformation? Luther wollte, dass Kirche in die Zeit passt – in seine damalige Zeit –, er wollte, dass Kirche die Sprache der Zeit spricht, die Fragen nach Gott verständlich beantwortet und er wollte zur Wiederentdeckung der Botschaft des Evangeliums beitragen. Eine Spaltung der Kirche – die ja seine Kirche war – war sicher nicht sein Ziel. Wenn wir Luthers Wirken so verstehen, tun wir dann alles um seine Ideale, sein Verständnis von Christentum zu verwirklichen?



Ende Okt. erinnern wir uns beim Reformationsfest an den Thesenanschlag 1517. Es war der Beginn einer langen, kaum vorhersehbaren Entwicklung, denn Reformieren ist kein einmaliger Vorgang, sondern ein Prozess aus vielen kleinen – bei Luther sicher bedeutenden – Schritten. Reformation sollte deshalb nicht nur Erinnerung an ein Ereignis sein, sondern stets erneuter Aufruf, Kirche lebendig, verständlich zu gestalten und dort, wo es notwendig ist, mutig weiter zu reformieren.

Auf der Suche nach einer Klärung, warum die Kirche vielen ihrer Mitglieder so fern ist, frage ich mich, ob wir die ewig zeitgemäße

Botschaft der Bibel so vermitteln, dass sich eine Mehrzahl der eingetragenen Kirchenmitglieder damit identifizieren und in der Kirche Heimat finden kann oder ob wir eher „fremde Heimat Kirche“ sind (so eine EKD-Studie zur Kirchenmitgliedschaft). Manchmal habe ich den Verdacht, dass wir weniger wegen der christlichen Botschaft sondern eher wegen unserer Strukturen, unserer Sprache, und einer nicht immer zeitgemäßen Atmosphäre den Zugang zur Kirche erschweren.

Wir sind sicher auf einem guten Weg, das zeigt die hohe Anzahl unserer Gottesdienstbesucher, die Aktivitäten in unseren Gruppen, die vielen ökumenischen Kontakte; aber es bleibt, dass wir eine Vielzahl unserer Gemeindemitglieder nicht mit der Botschaft Christi erreichen und es bleibt, darüber nachzudenken, wo wir uns selbst reformieren müssten.

Letztlich sollten wir unsere Aufmerksamkeit der Ökumene widmen, denn – wie gesagt – eine Kirchenspaltung war nicht Luthers Ziel. Ich halte es eher mit Landesbischof J. Friedrich (München), der vorschlug, das 500-jährige Jubiläum 2017 als ökumenisches Ereignis zu gestalten.

Uns allen eine aufmunternde Erinnerung zum Reformationsfest und einen schönen Herbst.

*Erich Güttler*